



Zustelladresse:

Gschwend 77

A-6932 Langen bei Bregenz

USt.-IdNr.: DE200896031

Tel. (A) 0043-5575-20101

Fax (A) 0043-5575-4745

<http://www.heinrichschwabverlag.de>

eMail: [heinrichschwabverlag@aon.at](mailto:heinrichschwabverlag@aon.at)

Eglofstal 42

D-88260 Argenbühl

Tel. (D) 0049-7566-941.957

HRA 620987, Amtsger. Ulm

---

**Joel S. Goldsmith**

## **13. Lehrbrief**

### **ERSTE SCHRITTE AUF DEM WEG ZUR VERWIRKLICHUNG**

Das Ziel des Lebens, wie es die Botschaft des *Weges zur Verwirklichung* darstellt, ist das bewusste Einssein mit Gott. Diese Botschaft ist ein Bericht meiner eigenen Erfahrung – eine Beschreibung des Lebens im Geist, das ich gefunden habe, und des Weges, auf dem ich es fand.

Es gibt keine Organisation des *Weges zur Verwirklichung*, ebenso wenig wie eine Mitgliedschaft oder irgendetwas, wozu man gehören kann. Zum Studium der Verwirklichung braucht niemand etwas aufzugeben oder irgendwo mitzumachen oder sich anzuschließen. Im wesentlichen kommt die Botschaft aus meinem eigenen Erlebnis; aber dieselbe Erfahrung kannst du auch machen sowie ein jeder Wahrheitssucher den es ernstlich nach einer Verwirklichung eines bewussten Einsseins mit der *Quelle*, dem Frieden und der göttlichen Gnade verlangt, die solches Erleben natürlicherweise begleiten.

Der *Weg zur Verwirklichung* ist eine erneute Darstellung der Botschaft, wie sie der Welt von vielen großen Weisen, wie auch von Jesus Christus gegeben worden ist. Einzelne Offenbarungen dieser Botschaft finden sich in den hebräischen und orientalischen Schriften, die vollständige Botschaft aber ist in allen Lehren der Mystik enthalten, deren Hauptgedanke folgender ist: Wenn du das Reich Gottes suchst und findest, das heißt, wenn du die Gottverwirklichung erlangt hast, wenn du dein Leben nicht mehr den materiellen Wünschen weihst und zu der Erkenntnis kommst, dass das Geheimnis des Lebens darin besteht, aus der materiellen Einstellung zu einem Leben im Geist zu gelangen, dann wirst du der Gnade Gottes als persönlichem Erlebnis teilhaft werden.

Der Meister Jesus Christus bezog sich hierauf, als er etwa sagte: "Ihr mögt Wunder in eurem Leben erfahren; wenn ihr aber mehr nach Wundern verlangt als nach dem Geist, aus dem sie hervorgehen, so werdet auch ihr sterben." Wir alle müssen sterben, wenn wir weiter nur vom Brot allein leben, das heißt, von den Dingen dieser Welt. Johannes drückte denselben Gedanken im Evangelium Johannis folgendermaßen aus:

“Da nun das Volk sah, dass Jesus nicht da war, noch seine Jünger, traten sie auch in die Schiffe und kamen gen Kapernaum und suchten Jesum. Und da sie ihn fanden jenseits des Meeres, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du hergekommen? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr suchet mich nicht darum, dass ihr Zeichen gesehen habt, sondern dass ihr von dem Brot gegessen habt und seid satt geworden. Wirket Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn den hat Gott, der Vater, versiegelt. Unsere Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Mose hat euch nicht das Brot vom Himmel gegeben sondern mein Vater gibt euch das rechte Brot vom Himmel. Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte die ich rede, die sind Geist und sind Leben.”

Die Israeliten hatten Manna in der Wüste gegessen, sie hatten immer wieder die Wunder gesehen die Moses durch Gottes Gnade vollbracht hatte; und selbst, nachdem sie Zeuge dieser großen Wunder ihrer göttlich inspirierten Propheten gewesen waren, blieb ihr Verlangen immer nur auf Brot und Wasser beschränkt, auf Schutz und Sicherheit, statt auf das Prinzip, durch das diese Wunder vollbracht worden waren.

Der Meister Jesus Christus offenbarte uns, dass wenn wir das Reich Gottes suchen und es finden, uns alles solches zufallen werde – was wir essen und trinken werden, womit wir uns kleiden und vor allem: das ewige Leben.

Wenn wir nicht im Worte Gottes bleiben, dem Wort, das durch den Mund Gottes geht, dem Wort, das Geist ist, dem Wort, das ewiges Leben ist, so werden wir nie die Herrlichkeit des Lebens im Geist erfahren, noch die Freude eines friedvollen harmonischen Lebens.

Die Frage nun, die sich jedem irgendwann auf seinem Weg aufdrängt, ist die, wie wir dieses Wort finden und damit das Leben im Geist erlangen. Der Meister sagte, dass der Weg eng und schmal sei, und dass nur wenige da seien, die ihn beschreiten. Was für ein Weg ist das nun, der uns das Reich Gottes finden lässt und das Himmelreich auf Erden begründet?

Jesaja erschloss uns das Geheimnis, als er schrieb: “Du wirst ihn in vollkommenem Frieden erhalten, dessen Geist auf dich gerichtet bleibt, denn er vertraut auf dich.” Das wichtige Wort, das wir uns an dieser Stelle merken sollten, ist das Wort “gerichtet bleibt”. Der Weg erfordert ein dauerndes Verbleiben im Wort. Den Geist auf Gott gerichtet halten bedeutet die Mahnung des Paulus befolgen: “Betet ohne Unterlass!” Dies ist nicht leicht, und nur jene, die es versucht haben, können ermessen, wie schwer es in Wahrheit ist.

Fange nun in diesem Augenblick damit an, das Wort Gott an erster Stelle in deinem Bewusstsein zu hegen. Wenn du dich abends zum Schlafen niederlegst, gedenke, dass dieser Tag, den Gott gemacht hat, zu Ende gegangen ist, so dass wir in Gottes Frieden ruhen können, von Gottes Liebe umschlossen. Dann wirst du schnell einschlafen und einen guten Schlaf finden. Dies scheint alles nicht schwer zu sein, aber wenn du es dir nicht durch tägliche Übung zu eigen gemacht hast, wirst du morgen Abend oder übermorgen merken, wie leicht wir Gott vergessen, wenn wir uns schlafen legen.

Wenn der Morgen anbricht, scheint nichts natürlicher als aus dem Bett zu springen und sich mit allem auf den Tag vorzubereiten, aber nicht mit einem auf Gott gerichteten Sinn, sondern mit allen Fragen beschäftigt, die der Tag bringt. Wieder haben wir vergessen, in Gott zu verweilen, da wir noch ungeübt sind in der Kunst, im Geist zu leben. Selbst ehe wir aufstehen, sollten wir das Wort Gott in uns lebendig machen, ebenso wie Gott unser letzter Gedanke beim Einschlafen sein sollte.

Ehre und preise Gott; erkenne ihn an auf allen deinen Wegen, dann wird Er dir Frieden, Ruhe, Trost und alles, was du zum Leben brauchst, geben. Um den Frieden eines Lebens im Geist zu erfahren, müssen wir uns ständig auf Gott besinnen und jeden Tag Seinem Dienst und Seiner Ruhme weihen, so dass alles, was wir tun, Seine Herrlichkeit widerspiegeln möge, dass alles, was wir denken, weise, liebevoll und gerecht im göttlichen Sinne sei.

Wenn dieses Einüben bis zur Gewohnheit morgens beim Erwachen und abends beim Schlafengehen alles wäre, was notwendig ist, so wäre der Weg verhältnismäßig leicht. Aber das ist nur der Anfang. Es wird Zeit zum Frühstück, und wer geistige Erleuchtung sucht, muss sich wieder klar machen, dass alles Gute, das es überall in der Welt gibt, eine Gabe Gottes ist. Die Ernte auf den Feldern ist eine göttliche Gabe, das Vieh auf den tausend Hügeln ist durch das Wort erschaffen; Sonne, Regen und Schnee, was das Wetter auch bringen mag, alles ist eine Gabe Gottes. Es steht uns nicht zu, das Wetter als gut oder schlecht anzusehen, sondern wir nehmen das Wetter in seiner Ganzheit – ruhiges und stürmisches Wetter – , als einen Teil unserer täglichen Erfahrung, für die wir unsern Dank an deren Ursprung richten müssen. Unsere Nahrung, das Geld in unserer Tasche, die Fähigkeit unserer täglichen Beschäftigung nachzugehen, selbst die Tatsache, dass wir bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben – all dies sind Offenbarungen der Gnade Gottes.

An vielen Tagen sehen wir uns fast unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Manchmal geht es über unsere Kraft, sei es auf finanziellem Gebiet oder bei körperlichen Anstrengungen oder in Bezug auf unsere moralische Widerstandskraft. Die Antwort auf alle solche Schwierigkeiten finden wir in der Heiligen Schrift, wie z. B. "Er führt aus, was mir zu tun bestimmt ist"... "Der Herr vollendet, was mich betrifft." Jahrelang habe ich Männer und Frauen aller Art getroffen, die schwierigen Situationen gegenüberstanden, Situationen, die über ihre Kräfte gingen. Wenn solche Situationen, deren Bewältigung menschlicherweise die Kräfte übersteigt, mit Mut und Kraft angefasst werden, in der Gewissheit, dass ein Er in uns ist, der größer ist als der "er" in der Welt, ein Er, der ausführt, was uns zu tun aufgegeben ist, ein Er, der vollendet, was uns betrifft, dann entfällt alle Verantwortlichkeit unsererseits, und die Furcht lässt nach. Ein jeder erlebt Zeiten des Mangels und der Beschränkung in dieser oder jener Form, aber dem, dessen Geist auf Gott gerichtet bleibt, genügt Seine Gnade in allen Dingen.

Der *Weg zur Verwirklichung* ist weder ein Weg für jemand, der kein Schöpferprinzip in der Welt anerkennt, noch für diejenigen, die glauben, dass es eine besondere Gottheit oder ein Bekenntnis, eine Rasse oder Religion gäbe, die allein auserwählt sei, die Gnade Gottes zu empfangen. Der *Weg zur Verwirklichung* ist nur für solche, die ein schöpferisches Prinzip des Lebens anerkennen; nenne Es

Gott, nenne Es den *Geist*, nenne Es das *Wort*, nenne Es göttliches *Bewusstsein*; nenne Es mit welchem Namen du willst, wenn du nur eine göttliche Macht anerkennst, eine völlig unpersönliche Macht, die nicht einzelne Personen oder Religionen bevorzugt oder nur Heilige segnet. Nein, diese Macht segnet beide, Heilige und Sünder.

Der *Weg zur Verwirklichung* will kein Versuch sein, Gott zu bitten, etwas für *uns* zu tun, das Er nicht auch für andere tut; noch ist es eine Bitte an Gott, Seine Gesetze aufzuheben, um dir oder mir eine besondere Gunst zu gewähren. Es ist ein Weg des Lebens, der anerkennt, dass dieser Er, der in dir und in mir ist, dass dieser Er, der größer ist als der, der in der Welt ist, ein allumfassendes *Prinzip* ist, das Sich in Geist, Leben, Herz und Seele eines jeden offenbart, der sich Ihm zuwendet. *Universalität* ist das Herz und die Seele des *Wegs zur Verwirklichung*.

### ***Weitere Schritte auf dem Weg zur Verwirklichung***

Vermutlich ist schon ein Dutzend Mal in der Weltgeschichte ein großer geistiger Seher auf unsere Erde gekommen, um die Möglichkeit der bewussten Einheit mit Gott zu offenbaren und gleichzeitig die Methode zu zeigen, wie dies zu erreichen sei. Man findet Beispiele hierfür im Alten wie im Neuen Testament, in der Bhagavad Gita wie in den Schriften von Lao-Tse in China. Immer wurde gelehrt, dass wenn wir nicht nach "Brot und Fischen" verlangen, sondern nur *Mich* ("*Mich*", "*Ich*", "*Mein*", "*Mir*" kursiv geschrieben ist immer bezogen auf Gott) suchen, wenn wir den Geist in *Mir* suchen, wenn wir uns in Glauben, Hoffnung und Zuversicht dem unsichtbaren Etwas zuwenden, wird Sich Gott Selbst uns in all seiner Herrlichkeit offenbaren. Nie werden wir fähig sein, Ihn zu erklären oder zu analysieren. Wir können wohl sagen, dass wir ein Gotterleben hatten oder Gott gefunden haben, aber was Gott in Wahrheit ist, können wir anderen niemals sagen.

Gott ist *alles* für den Menschen. Als Gott sich Moses offenbarte, geschah es als *Ich Bin* – "Ich Bin der Ich Bin". Moses verstand genau was es bedeuten sollte, aber weder du noch ich verstehen es. Abraham gegenüber offenbarte sich Gott als "Freund", und Abraham sprach mit Gott und von Gott als *Freund*.

Gott offenbarte sich dem Meister Jesus Christus als "*Vater*". Nur wenige Menschen verstehen, was Jesus mit dem Worte "*Vater*" sagen wollte. Es ist schwer, sich Gott als "*Vater*" vorzustellen, ohne dabei ein übermenschliches Wesen aus Ihm zu machen. Gott ist kein übermenschliches Wesen. Er steht weit über allem, was menschlicher Natur angehört, selbst wenn sie bis zum Übermenschen erhoben wird. Nichtsdestoweniger hatte das Wort *Vater* eine fest umrissene Bedeutung für Jesus: "Der *Vater*, der in mir wohnt, wirkt in mir."

Paulus spricht von der göttlichen *Gegenwart* oder *Kraft* als von dem "Christus". In meiner eigenen Erfahrung kam die erste Klärung des Wortes Gott, die ich hatte, durch eben diesen Ausdruck "der Christus". Christus offenbarte Sich mir in einer Weise, so dass ich wie Paulus verstand, was Es bedeutete. Ich konnte Es fühlen, fast berühren. Es war mir näher als mein Atem. Es war etwas, auf das ich mich verlassen konnte und immer wissen was Es bedeutete. – Es war wirklich.

Als ich später merkte, dass viele Menschen an Christus als an den Menschen Jesus dachten und nicht in der Lage waren, den *Geist* von der menschlichen Persönlichkeit zu trennen, wurde mir die Bezeichnung "*das Unendliche Unsichtbare*" zuteil.

Ihr Wert liegt darin, dass niemand das *Unendliche* mit seinen Gedanken erfassen kann, ebenso wenig wie das *Unsichtbare*. Darum bleibt der Ausdruck "*das Unendliche Unsichtbare*" menschlichem Verständnis dunkel. Aber demjenigen, der einen Schimmer von der 4. Dimension des Lebens empfangen hat, ist dies Wort eine Wirklichkeit. Es ist etwas Greifbares, uns ganz nahe und doch jenseits des gewöhnlichen Begriffs dessen was wir "Wirklichkeit" nennen.

Unser Glaube muss sich auf das richten, was unendlich ist, das aber gleichzeitig *unsichtbar* ist, und das aus diesem Grunde vom menschlichen Geist nicht erfasst werden kann. Oft fragen die Menschen: "Können Sie mir nicht einen Gedanken geben, an den ich mich halten kann?" Ich antworte darauf: "Wenn ich es könnte, würde ich es nicht tun, weil ein Gedanke eine Wirklichkeit ist. Wenn Sie von einem Gedanken etwas Gutes und Förderliches hätten, so würden Sie Gott vergessen, der den Gedanken schuf." Solange wir uns nur an die äußere Wirklichkeit halten, für das was wir brauchen, werden wir enttäuscht werden. Wenn wir an irgendetwas oder irgendjemand glauben, der dem Bereich der äußeren Wirklichkeit angehört – Menschen an hohen oder niedrigen Posten, bei der Regierung oder auf religiösem Gebiet – dann haben wir keinen Glauben an Gott.

Der Zweck dieser Botschaft des *Wegs zur Verwirklichung* ist nun der, uns zur Vereinigung mit Dem zu bringen, das unsichtbar ist. Es gibt tatsächlich eine vierte Dimension des Lebens – eine Dimension jenseits Höhe, Breite und Tiefe – und diese vierte Dimension ist ein *Bewusstsein*. Wenn wir uns auf dieses *Bewusstsein* eingestellt haben – das wir in Wirklichkeit selbst sind – dann sind wir in dieser vierten Dimension des Lebens. Und was geschieht dann? Es war aus dieser höheren Dimension des Lebens, dass der Meister die Wunder wirkte, wie die Speisung der Fünftausend mit ein paar Laib Brot und Fischen, den Goldfund im Fischmaul, die Heilung der Kranken und die Erweckung der Toten. So gelang es Moses durch die vierte Dimension des Lebens, ein versklavtes Volk durch die Trostlosigkeit der Wüste zu führen, hin zu der Ebene, wo sie einen Anfang mit dem geistigen Leben machen konnten.

Im normalen Alltag verlassen sich die Menschen auf das, was man sehen, hören, berühren, schmecken oder riechen kann – auf das, was die Welt mit greifbar bezeichnet. Sie sagen: "Ich habe Nahrung, Kleidung und Unterkunft, weil ich eine Stellung haben". Oder: "Weil mein Mann ein guter Verdienner ist", oder "weil ich Eltern habe", oder "weil ich eine reiche Erbschaft gemacht habe". Aber im geistigen Sinne ist das Gegenteil richtig. Glauben und Vertrauen sind im Unendlichen Unsichtbaren verankert, und der Schüler des geistigen Pfades weiß: "Ich habe eine Speise, Wein, Wasser und Brot, die die Welt nicht kennt", mit anderen Worten: "Ich habe die Essenz und die Substanz von allem, was ich je brauchen werde, denn ich bin in Übereinstimmung mit dem Unendlichen Bewusstsein, von dem dieses alles kommt."

Ein Mensch mag glauben, dass er gesund ist, weil er gutes Essen bekommt, viel Vitamine und Mineralien zu sich nimmt, frische Luft atmen und in einem bequemen Bett schlafen kann und sich eines glücklichen Familienlebens erfreut. Der geistig Eingestellte sagt dagegen: "Ich bin gesund, weil Gott meine Gesundheit ist, und solange ich die Wahrnehmung Gottes besitze, bin ich gesund – mit oder ohne Arznei, mit oder ohne frische Luft, mit oder ohne Vitamine. Gott ist meine Gesundheit, und durch die Wahrnehmung Gottes habe ich meine Gesundheit erhalten.

Ein anderer glaubt sich zuversichtlich geschützt, weil er einen bombensicheren Unterstand in seinem Gelände hat. Aber Vertrauen auf äußeren Schutz bedeutet einem geistig eingestellten Menschen keine Sicherheit. Seine Erkenntnis ist diese: "Ich bin sicher und geschützt, weil ich durch die Verwirklichung Gottes meine Burg, meine Festung, mein sicheres Versteck und meine Unterkunft gefunden habe. Ich lebe und webe und habe mein Sein in Gott, nicht in der Welt." Das sind nicht Behauptungen. Es sind Erlebnisse, die nur diejenigen haben, die den geistigen Pfad eingeschlagen und standhaft verfolgt haben, indem sie ihren Geist auf Gott gerichtet hielten, Ihn auf allen Wegen anerkannten, im *Worte* wohnten und das *Wort* in sich wohnen ließen. Solche Menschen erleben schließlich den Übergang, jene Verwirklichung, in der sie aus materieller Abhängigkeit zu geistiger Sicherheit gelangen.

Auf den ersten Blick könnte man glauben, dass man durch das Erwählen des geistigen Pfades sogleich in ein Land versetzt würde, darin Milch und Honig fließt. Aber man täusche sich nicht! Es heißt in der Schrift: "Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert." Bei diesem Übergang vom Materiellen zum Geistigen wird uns vieles genommen, was bisher unser Hauptlebensinhalt und unsere Stütze war. Ferner treten neue Anforderungen an uns heran, denen wir nicht gleich gewachsen sind.

Deshalb dürfen wir nicht erwarten, dass all unser Leid in wenigen Tagen, Wochen oder Monaten verschwindet, nachdem wir diesen Pfad betreten haben, oder dass wir Harfe spielend auf goldenen Wegen zwischen die Wolken des Himmels versetzt werden, denn dies ist nicht der Fall. Der Weg ist eng und schmal; nur wenige sind es, die den finden. Es bedarf einer ununterbrochenen Erfahrung, dass man lernt, sich von dem Glauben an das was greifbar und den Sinnen zugänglich ist, abzuwenden hin zu einem Glauben, den wir bisher überhaupt nicht gekannt oder jedenfalls nicht erfahren haben. Mit Geduld und Ausdauer können wir eine Bahn für unseren Gott in der Wüste menschlichen Erlebens anlegen, "welcher der heilige Weg heißen wird. – Es wird da kein Löwe sein und wird kein reißendes Tier darauf treten – sondern man wird frei und sicher daselbst gehen. Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupt sein, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen."

## DER GÖTTLICHE PLAN

Für denjenigen, der das geistige Bewusstsein erlangt hat, besteht immer das sichere Gefühl einer anderen Gegenwart. Er steht auf einer Stufe seines religiösen Lebens, wo diese innere Gewissheit ihm befiehlt: "Sei stille und wisse, dass *Ich* Gott bin. Sei stille; fürchte dich nicht, Ich werde dich nie verlassen." Wenn diese Erkenntnis, dass die göttliche Gegenwart immer bei ihm ist, erlangt ist, hat er in gewisser Weise das göttliche Bewusstsein erreicht.

Wenn diese Erfahrung kommt, tritt eine vollständige Entspannung ein, als ob er zu sich sagte: "Ich trage keine Verantwortung mehr für mich, für meine Erhaltung, für meine eigene Sicherheit, meinen Unterhalt, meinen Frieden, mein Glück oder meine Gerechtigkeit. Es ist ein *Etwas* in mir, das mir völlige Gewissheit gibt, das mich niemals aufgeben noch verlassen wird. *Es* wird mir in jedem Erleben zur Seite sein."

Dies soll nicht bedeuten, dass wir keinen Versuchungen mehr ausgesetzt seien, denn wir sind so tief in unserer menschlichen Natur verwurzelt, dass wir ihr nicht so schnell entrinnen. Dieses "Uns-selbst-leben" geben wir nicht so schnell auf, und sei es für unsere eigene Familie, unsere eigene Rasse, unsere Kirche oder unser Volk. Diese Dinge sind in unser Bewusstsein so tief eingeeignet, dass es innerlich in uns immer zu neuen Kämpfen kommt, selbst wenn wir schon auf dem geistigen Weg sind. Wir können nicht immer erkennen, was es ist. Wir wissen nur, dass wir zuweilen verwirrt sind, zu anderen Zeiten unglücklich oder gelegentlich von einem Gefühl der Minderwertigkeit oder der Entbehrungen befallen. Was es aber in Wirklichkeit ist, das ist unsere Unfähigkeit, den Versuch der Selbsterhaltung aufzugeben und jener übersinnlichen *Gegenwart* und *Kraft* zu gewähren, die Führung voll und ganz zu übernehmen.

Dass wir diese oder jene Wünsche haben ist menschlicherweise normal und natürlich, aber gerade diese Wünsche wirken als Hindernis für den Fortschritt auf dem geistigen Wege. Selbst gute Wünsche sind von einem geistigen Standpunkt aus gesehen nicht gut, denn sie drängen uns dazu, unserem Leben eine andere Richtung zu ihrer Erfüllung zu geben anstatt zur Erfüllung des göttlichen Planes.

Jeder Strebende sollte erkennen, dass dieses Weltall keine zufällige Schöpfung ist. Niemand wird dieses Dasein verliehen durch irgendeine blinde, unberechenbare Macht. Gottes Wesen ist Intelligenz.

Das kann man überall um sich herum sehen. In der planvollen Gestaltung nicht nur der Erde, sondern auch der Planeten, Sterne, Sonnen, Monde, Zeiten und Gezeiten. Wenn wir Papayabäume pflanzen, werden diese Papayafrüchte tragen, und an Apfelbäumen werden immer nur Äpfel hängen.

Es ist eine *Intelligenz* am Werk, die ein Gesetz gegeben hat, dass Gleiches stets Gleiches erzeuge, und zwar ist dies nicht allein von Urbeginn an festgesetzt, sondern es ist auch Tausende von Generationen hindurch aufrecht erhalten worden. Es gibt eine geistige (intelligent) Kraft, die die Welt geschaffen hat und sie erhält, wie auch uns selbst. Sie hat uns nicht blindlings in die Welt gesetzt mit dem Wort: "Nun sieh zu, wie du allein weiterkommst" oder "Versuche nun dein bestes" oder "Tue, was du willst".

Das göttliche *Sein*, das dieses Weltall geschaffen und den Menschen zu Seinem Bild und Gleichnis gemacht hat, hat für einen jeden von uns einen bestimmten Sinn und Zweck verordnet. Als menschliche Wesen jedoch richten wir uns nicht nach diesem Sinn und Zweck und erfüllen ihn nicht. Wir erfüllen den göttlichen *Plan* nicht, denn als menschliche Wesen sind wir nicht gelehrt worden, uns an den "Vater in uns" zu wenden, um zu erfahren, welches Sein für uns ist.

Als wir unsere Schulzeit beendet hatten, suchten uns unsere Eltern einen Beruf aus, oder wir ließen uns durch irgendeine Laune bestimmen. Viele haben einen Beruf, der ihnen nicht zusagt, und die meisten Menschen verrichten wohl eine andere Arbeit als die, die sie sich ausgesucht hätten, wenn sie wählen könnten oder ihren Neigungen folgen. Aber wenn sie sich darüber klar werden, sind sie an einen bestimmten Beruf gebunden und sehen keine Möglichkeit, zu einem anderen überzuwechseln.

Lasst uns nun nie vergessen, dass ein Plan besteht, und dass ein jeder ein Teil dieses Planes ist. Niemand wird seinen Platz in diesem geistigen Plane erkennen, der nicht gelernt hat, den Weg nach innen zu gehen und sich mit jener Macht, die Jesus "den Vater in mir" nannte, zu verbinden, um zu erfahren, wie dieser Plan für ihn aussieht. Wenn er das gelernt hat, wird er eine Stimme zu seiner Seite hören, die ihm sagt: "Dies ist dein Weg. Gehe ihn." Dann wird er Schritt für Schritt zu seiner besonderen Aufgabe geführt, und diese Arbeit wird immer eine Erfüllung für ihn bedeuten.

## **DIE WELT ÜBERWINDEN**

An einer Stelle seiner Laufbahn sagte der große christliche Meister Jesus Christus: "Ich habe die Welt überwunden." Vom menschlichen Standpunkt aus war das für die, die mit der Zeit, in der er lebte, vertraut sind, nicht zutreffend, denn die Welt, in der er lebte, hat er offensichtlich nicht überwunden. Er überwand nicht die israelische Priesterherrschaft, auch nicht Pilatus, den Statthalter Roms, und vor allem nicht den Koloss jener Zeit, das römische Kaiserreich.

Wenn wir uns in die Geschichte jener Zeit vertiefen, stellen wir fest, dass Jesus nicht ein einziges Problem überwunden hat, mit dem die Welt damals zu kämpfen hatte – nicht eines. Ferner errang er nicht eine Spur von Freiheit im politischen Sinne für die Hebräer. Sie blieben unter der Herrschaft der hebräischen Kirche wie bisher, und erst recht unter der Herrschaft der Römer – genau wie es vor seinem Kommen gewesen war. Und trotz dieser offensichtlichen Fehlschläge konnte er mit Überzeugung in Wahrheit sagen: "Ich habe die Welt überwunden."

Um dieses Wort zu verstehen, das allen Tatsachen zu widersprechen scheint, müssen wir nach einer tieferen, einer verborgenen Bedeutung forschen. Wenn wir die vier Evangelien, die die Erlebnisse Jesu während seines dreijährigen Wirkens wiedergeben, studieren und mit ihrer Botschaft Wochen, Monate und Jahre leben, bis wir uns das Bewusstsein und den geistigen Standpunkt der Verfasser jener Evangelien zu eigen gemacht haben, werden wir allmählich die tiefere Bedeutung jener widersprechenden Worte begreifen und verstehen, dass die Welt, die Jesus überwand, die Welt in seinem Innern war. Was war es, das er überwand? Es war

er selbst, sein menschliches Selbst, und in dieser Überwindung konnte er bezeugen, dass er gestorben und wiedergeboren war.

Das war die Botschaft und das Amt, dass er seinen Nachfolgern vermachte – dem Menschlichen abzusterben und im Geist wiedergeboren zu werden. Er selber hatte jene Botschaft erfüllt; er war gestorben, indem er die Welt seines menschlichen Selbst überwunden hatte. Mit der Zurückweisung der drei Versuchungen des menschlichen Selbst – sich selbst zu erhalten, sich selbst zu erhöhen und sich zu vergöttlichen – bewies er, dass er nicht sich selbst lebte.

Jene drei Versuchungen treten an einen jeden Menschen heran. Jeden verlangt es nach der Macht, etwas besonderes zu tun, zu sein und somit in einem gewissen Grade sich selbst zu verherrlichen. Aber bei jeder Versuchung dieser Art hatte Jesus nur die eine Antwort: "Hebe dich weg von mir, Satan!" Und: "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein." Der Mensch soll seine Kraft nicht dazu verwenden, sein menschliches Leben zu erhalten, und er soll nicht danach trachten, sich selbst mächtig zu machen. Als er jene drei Versuchungen überwunden hatte, hatte er die Welt überwunden, denn *das ist die Welt* – die deine und die meine.

Die einzige Welt, unter deren Einfluss wir stehen, ist die Welt in uns. Meine Welt stört dich nicht. Deine Welt stört mich nicht. Ein jeder trägt seine eigene Welt in sich verschlossen; und das ist die Welt, die überwunden werden muss.

Als menschliche Wesen sind wir anderen Menschen und Dingen verhaftet, haben Vorurteile, besondere Neigungen, Aberglauben, Hemmungen, den einen oder anderen Glauben, religiös oder rassistisch bedingt, wirtschaftlicher oder sozialer Art. Um den geistigen Weg zu gehen, muss dieses alles überwunden werden. Das ist nicht leicht, vielleicht, weil wenige von uns sich selbst gegenüber ehrlich genug sind, solche Anhänglichkeiten, Neigungen, Vorurteile oder solchen Aberglauben zuzugeben.

Ferner, selbst wenn wir weit genug gekommen sind und fähig solche Eingeständnisse zu machen, finden wir es oft äußerst schwer, uns von diesen unerwünschten Eigenschaften zu befreien. Tatsächlich mag es viel leichter sein, die greifbare äußere Welt zu überwinden als die unfassbare innere Welt. Sagte nicht der Meister: "*Mein Reich ist nicht von dieser Welt?*"

Das Überwinden bezieht sich nicht auf äußere Umstände, Verhältnisse oder Menschen. Es ist damit die Überwindung unserer niederen oder materialistischen Natur gemeint. Es gibt wohl Menschen, die böse Anlagen zu bezwingen haben, aber nicht viele. Bei der Mehrzahl der Menschen ist es eher eine Frage des Gegensatzes zwischen der materialistischen Natur und der geistigen – der menschlichen und der göttlichen. Wie weit unser Bewusstsein auch entwickelt sein mag, die Überwindung ist nicht leicht; aber leicht oder schwer, sie muss durchgeföhrt werden. "Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein."